

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An einem Sommernachmittag

Ein alter Mann
sonnt seine alten Glieder,
und aus dem offnen Schulhausfenster
 tönen Sommerlieder.

Die Fliegen summen
träg, gedämpft,
und auf Kanzleien
wird heftig mit dem Schlaf gekämpft.

Nur eine Feder kratzt
auffallend laut:
Der Lehrling schreibt
an seine Braut.

Die Straße gähnt,
der Bauer mäht das Korn,
die Hitze sticht
scharf wie ein Dorn.

Die Turmuhr döst,
der Kuckuck hat Beschwerden;
es will und will
nicht Feierabend werden.

To Pe

Der Feldmauser von Heimiswil

In einem der großen oberraargauischen Dörfer lebte vor Zeiten ein berühmter Feldmauser. Nun begab es sich, daß die Bauern von Heimiswil im Emmental eines Jahres von großer Mäuseplage heimgesucht wurden. Man beschloß, sich an besagten Mauser zu wenden, der sich nach Heimiswil bemühte, wo ihm die Bauern die zu mausenden Grundstücke zeigten und ihn frugen, zu welchem Preis er sie mausen wolle. Der Mann verlangte vierhundert Franken. Dieser Preis schien den, des Marktens gewohnten Bauern übersetzt. Ein besonders schlauer schlug dem Mauser namens aller dreihundert Franken vor.

«Dann möchten die Bauern ihre Mäuse selber fangen.»

Erneutes Schachern, worauf der Schlau-meier einen Kompromiß vorschlug. Man werde dem Mauser dreihundert Franken auf alle Fälle ausrichten und im Falle der Zufriedenheit, im Herbst, weitere hundert Franken.

Der Mauser war zufrieden unter der Bedingung, daß darüber ein schriftlicher Vertrag rechtsgültig abgefaßt werde. Welches geschah.

Kurz darauf sah man den Mauser einen oder zwei Tage mausen. Dann kurz darauf noch einmal. Fortan wurde er den ganzen Sommer hindurch mit



Junger Mann, über den Sinn des Lebens nachdenkend

keinem Auge mehr erblickt. Die Mäuse hatten gute Zeiten.

Im Herbst erschien der Mauser und forderte seine 400 Franken ein. Großer Protest; — er habe ja nur wenige Tage gearbeitet usw.

«Also seit ihr nicht zufrieden?»

«Nein, beim Hagel nicht!» entgegnete entrüstet der Schläuling.

«Je nun», erklärte der Mauser bescheiden, — «dann werde ich mich eben mit dreihundert begnügen müssen.» Auf die Einrede der Bauern verwies er auf den vereinbarten Vertrag, strich sein Geld ein und machte sich schmunzelnd von ihnen.

Es soll darauf einige Jahre lang nicht eben geraten gewesen sein, die Heimiswiler zu fragen, ob sie heuer auch wieder zu mausen gedächten.

Aus: C. A. Loosli «Erlebtes und Erlauschtes».